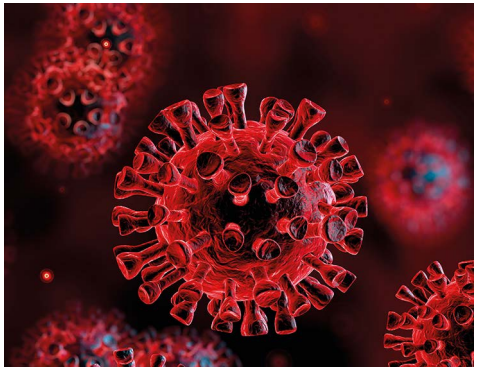
Weihnachten 2020

Pfarrverband Zugspitze

St. Martin Garmisch
St. Johannes Grainau · St. Michael Burgrain

PFARRVERBAND ZUGSPITZE

Weihnachten in Zeiten von Covid-19



Weihnachten in Zeiten von Covid-19, S. 5

Herbergssuche gespielte Bilderserie anstelle eines Krippenspiels, S. 33

Titelbild: Weihnachten 2020

Dieses Jahr bringt die Advents- und Weihnachtszeit besondere Herausforderungen für uns alle. Über allen Vorbereitungen, der damit verbundenen Vorfreude und dem Weihnachtsfest selbst scheint das Corona-Virus wie ein Damoklesschwert zu schweben. Vielleicht gelingt es uns trotzdem – oder gerade deshalb – ein ganz besonders friedliches und besinnliches Weihnachtsfest zu feiern.

Eva Güntsch

Foto Titelseite: © picture alliance/photo shoot

AKTUELL

Veränderungen und Neues

4 **Überleben**
ADVENIAT-Weihnachtsaktion

5 **Die Maske**
Vorwort

PFARRVERBAND ZUGSPITZE

Der Pfarrverband Zugspitze mit seinen drei Pfarreien St. Michael Burgrain (gelb), St. Martin Garmisch (rot) und St. Johannes der Täufer Grainau (blau)

Impressum

Herausgeber Pfarrverband Zugspitze
Redaktion Josef Konitzer, Mechtild Werhahn, Susanne Seidel, Korbinian Glatz, Josef Schwarzenböck
Gestaltung Josef Schwarzenböck
Lektor Eva Güntsch, Rosa Kohnle
Druck ESTA DRUCK GMBH, Huglfing
Auflage 6 000 Exemplare

KIRCHE

Liturgie und Brauchtum

13 **Aus der Krise besser hervorgehen**
Papst ruft uns auf, Sorge zu tragen

16 **Ein Wirken am Limit**
Altenheimseelsorge

18 **Ein neuer jugendlicher Heiliger**
Carlo Acutis

20 **Kindern halt geben**
Aktion Dreikönigssingen 2021

21 **Der etwas andere Gottesdienst**
Taizégebet in der Alten Kirche

22 **Unsere Kirche lebt!**
Familiengottesdienstteam

PFARRVERBAND

Gemeindeleben

23 **Aufgeschoben nicht aufgehoben**
Bücherei Garmisch

24 **Das Immergrün der Gefühle**
Garmischer Senioren

25 **Segnung**
Neues Gipfelkreuz am Kreuzjoch

25 **Nicht untätig**
Garmischer Ministranten

26 **Singt dem Herrn ein neues Lied**
Kirchenchor St. Martin

30 **Und Action!**
Gottesdienste im Livestream

32 **Maiandacht mit strengen Regeln**
Kath. Mütter- und Frauenverein

33 **Herbergssuche**
Krippenspiel in St. Martin

TERMINE

Gottesdienste

41 **Advents- und Weihnachtszeit**
Gottesdienste im Pfarrverband

Gemeindeleben

36 **Anders als gedacht**
Firmung 2020 im Pfarrverband

38 **Anders als jemals zuvor**
Erstkommunion 2020

40 **Taufen, Ehen und Begräbnisse**
Statistik der Pfarrei St. Johannes

44 **Anzeigen**
Die Förderer des Pfarrverbands

45 **Kontakte**
Ansprechpartner im Pfarrverband

ÜBERLEBEN

**Überleben auf dem Land –
in der Krise noch schwieriger**

Trotz Landflucht lebt jeder Fünfte in Lateinamerika und der Karibik auf dem Land. Das bedeutet häufig auch, abgehängt und ausgeschlossen zu sein. Wer auf dem Land geboren ist, ist dreimal häufiger von Armut betroffen als eine Person, die in der Stadt geboren wird. Die Gesundheitsstationen in ländlichen Regionen sind oft miserabel ausgestattet, denn es gibt dort kaum Diagnosemöglichkeiten, Medikamente und Fachpersonal.

Und dann kam im Mai 2020 auch noch die Corona-Pandemie. Das Virus trifft mit der Landbevölkerung auf eine besonders verletzliche Gruppe von Menschen, deren Immunabwehr aufgrund ihrer Armut, den chronischen Leiden an Infektionskrankheiten sowie ihrer schlechten Ernährungssituation bei einer Infektion schnell überfordert ist.

Deshalb rückt das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat mit seiner diesjährigen Weihnachtsaktion unter dem Motto „ÜberLeben auf dem Land“ die Sorgen und Nöte der armen Landbevölkerung in den Blickpunkt. Schwerpunktländer sind Argentinien, Brasilien und Honduras.

Karl Wagner

**Spendenkonto
LIGA Bank
DE56 7509 0300 0002 1610 52
Stichwort: ADVENIAT**

DANKE
für Ihre Unterstützung
www.adveniat.de

Die Maske – nur ein Sinnbild für die momentane Krise durch eine Pandemie?

Josef Konitzer
Leiter des Pfarrverbands Zugspitze

Fast ein Jahr ist es schon her, dass der Planet Erde und seine Bewohner ein großes Problem mit einer mikrobiologisch gesehen ansteckenden und über die Viren (SARS-CoV-2) übertragbaren Erkrankung haben

Einen gewissen Schutz vor allzu schneller Übertragung der Erreger erhoffte man sich dabei durch gewisse Hygienemaßnahmen wie z. B. häufiges Händewaschen mit Seife und Desinfektionsmittel sowie ausreichende Abstandseinhaltung von ca. 1, 5 bis 2 m und insbesondere durch das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung – „Maske“ genannt. In unzähligen politischen, medizinischen, wissenschaftlichen und bürgerlichen Gremien und Gruppierungen wurde vor allem über den Sinn und Unsinn des Tragens einer solchen Maske diskutiert und gestritten. Das Tragen von Masken für das gewöhnliche Volk auf der Straße und in öffentlichen Verkehrsmitteln wurde sogar noch im März 2020 von unseren obersten Gremien angezweifelt und eher abgelehnt als empfohlen. Vermutlich, weil man solche Produkte nicht genug auf Reserve gebunkert hatte, um wenigstens das Gesundheitssystem in ausreichender Menge damit beliefern zu können. Einige Monate später drehte sich der Wind langsam. Jetzt aber pfeift er auf einmal besonders stark aus der Richtung unserer politischen Amtsstuben. Die Bürger müssen plötzlich brav den von der Politik erlassenen

Verordnungen folgen. Wenn nicht, dann werden sie dazu per Strafe gezwungen und von Bundesland zu Bundesland mit unterschiedlichen Erziehungsmaßnahmen per Gesetz genötigt.

Das Thema ist bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen und ausgegoren. Während der eine Teil der Bevölkerung für noch mehr Strenge appelliert, möchte der andere Teil eher zur Normalität zurückkehren und die Krisenzeit der Pandemie für beendet erklären. Man schaut sich die Zahlen und die Statistiken der vergangenen Jahre an und vergleicht diese mit der heutigen Situation und vor allem mit zahlreichen Modellrechnungen, auf denen wiederum gewisse Prognosen beruhten, die zum Glück in dem Ausmaß weder bei uns noch weltweit zutrafen. Und weil die meisten Menschen den Mathematikunterricht schon mal im Laufe der Schul-, Ausbildungs-, und Studienzeit besucht haben, kommen sie natürlich zu bestimmten Aussagen, die sie dann als mathematische Größen zu deuten versuchen und mit einer Logik darzulegen, die sie so gut wie nie als Unterrichtsfach hatten. Während das eine Lager mit Rhetorik gut jonglieren kann und die Bevölkerung im Zaum hält, beruft sich das etwas anders zusammengesetzte Lager von „Wissenschaftlern“ auf die Erkenntnis der Fakten, die man wiederum in Form von Zahlen zur Grundlage für das politische Entscheiden hervorhebt. Und genau hier liegt auch ein großes Problem.

Coronavirus Sars-CoV-2 (Bild: Maksim Tkachenko/ iStock)

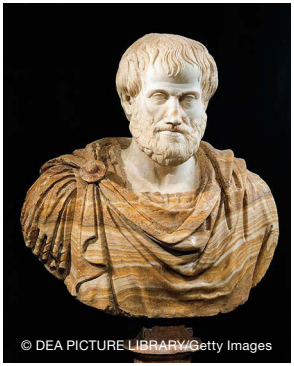
Hierbei darf ich erinnern an den sogenannten Faktor R0 (Basisreproduktionszahl R = Null). R ist ein Begriff aus der Infektionsepidemiologie und gibt an, wie viele weitere Personen von einer bereits infizierten Person durchschnittlich angesteckt werden, wenn keine Immunität in der Population der Menschen gegenüber dem Erreger vorhanden ist. R0 ist aber keine biologische Konstante für ein Virus. Andere Faktoren wie z. B. die unterschiedlichen Umweltbedingungen und das differenzierte Verhalten der infizierten „Superspreader“ (Superverbreiter) spielen eine große Rolle, denen man eine mathematische Größe zuordnen muss. Weil es zum gegebenen Zeitpunkt so gut wie keine verlässlichen Zahlen gab, wurden diese einfach grob geschätzt. So konnte man beobachten, dass der Faktor R0 mal für 1, 4 bis 4, 7 und mal für 1 und dann wiederum < 1 angegeben wurde. Schätzungen sind Wahrscheinlichkeiten bzw. Annahmen und keine realen

Tatsachen. So konnte man im Zusammenhang mit mathematischen Modellen, die ohne Zweifel für Vorhersagen wichtig sind, Begriffe hören und lesen wie „wir glauben, dass es bis zu einer Million Tote durch den Erreger SARS-CoV-2 allein in Deutschland geben wird“ oder „wir hoffen …“ usw.

In der Wissenschaft wird eigentlich nicht „geglaubt und gehofft oder angenommen“, sondern argumentiert und diskutiert auf der Sachebene nach den logischen Kriterien der Vernunft. So habe ich es in meiner Kindheit und Jugendzeit gelernt und studiert. Und selbst dann, wenn gewisse Tatsachen in unserem Fall im Rahmen einer weltweiten Infektion mit den allgemein anerkannten Kriterien der kritischen und reinen Vernunft durchleuchtet werden, bleibt immer noch nur eine einseitige Sicht der Dinge im Raum, die man zwar für politische Entscheidung heranziehen kann, aber niemals als einzige Grundlage hinnehmen darf. Andere wirklichkeitsbezogene Disziplinen müssen per „Ultima Ratio“ als Entscheidungskriterien herangezogen werden. Das logische Denken führt eher zu guten Kompromisslösungen und vernünftigen Entscheidungen, die dann von den meisten Menschen mit großem Verständnis und Engagement hingenommen und getragen werden.

Die Logik ist ein Bestandteil der Philosophie. Hier darf ich an Aristoteles erinnern, den Schüler von Platon. Er gehört zweifelsohne zu den bekanntesten und einflussreichsten Philosophen und Naturforschern der Menschheitsgeschichte. 384 vor Christus geboren stammte er aus einer Ärztefamilie. Mit 17 Jahren kam er nach Athen und besuchte dort die Akademie von Platon. Später entwickelte er seine eigene Disziplin: Eine Art Dialogform, die für die Kommunikation der Menschen als unerlässlich gilt. Logik (logisches Denken kennt klare Prinzipien) verband er mit Wissenschaftstheorie und Rhetorik. Er erarbeitete die Grundlage von Diskussionspraktiken im Sinne der Dialektik eine Art Argumentationstheorie und begründete dabei mit Hilfe der Syllogistik die formale Logik (die Struktur eines Satzes, der durch unterschiedliche Begriffe eine logische Sinngebung möglich macht. Oberbegriff, Mittelbegriff und Unterbegriff bzw. Subjekt, Prädikat, Objekt). Die Wissenschaftstheorie bekommt somit ein neues Fundament in der Definitions- und Bedeutungstheorie. Dies funktioniert nur mit Hilfe der Rhetorik, die als Kunst bezeichnet wird, gewisse Aussagen plausibel zu machen. So wird die Rhetorik in den Dienst der Logik gestellt, die sie allerdings nicht ersetzen kann.

Genau das vermisse ich in der Zeit der unendlich vielen „Pandemiediskussionen“. Ich vermisse logisches und konsequentes Denken und Diskutieren auf einer breiten



Aristoteles
384 v. Chr. bis 322 v. Chr.
Zitat: „Wenn auf der Erde die Liebe herrschte, wären alle Gesetze entbehrlich.“
Aristoteles gehört mit Sokrates (469 v. Chr. bis 399 v. Chr.) und Platon (428 v. Chr. bis 348 v. Chr.) zu den bekanntesten und einflussreichsten Personen in der Geschichte der Philosophie

Rochus Pestheiliger. Am Hochaltar der alten Kirche St. Martin

Sebastian Pestheiliger. Am linken Seitenaltar der alten Kirche St. Martin

Ebene. Im Zweifelsfall wird die Notbremse angezogen und manchmal vergisst man dabei, dass das Fahrzeug nicht steht, sondern mit angezogener Bremse weiterrollt. Das Unwissen, die Unsicherheit sowie gewisse Wahrscheinlichkeiten und die daraus resultierende Angst zum Handlungsprinzip zu machen, halte ich für äußerst bedenklich und aus der Sicht von Aristoteles für nicht tragfähig. Er entwickelte Diskussions- und Debattenformen, um Informationen von zahlreichen Individuen (Menschen) zu sammeln und diese dann logisch zu analysieren. Vom Beispiel des Aristoteles könnten wir Menschen des 21. Jahrhunderts immer noch sehr viel lernen.

Wie bereits erwähnt: Die meisten Menschen lernen das Fach der Mathematik, das Fach der Philosophie (zu der auch die Logik gehört) leider nicht. Dort, wo man denkende Menschen nicht zu Wort kommen lässt bzw. diese einfach ignoriert, braucht man sich über gewisse Gruppenbildungen von Individuen nicht zu wundern. Große Zweifel an der Wahrhaftigkeit von bestimmten durch mathematische Modelle hervorgerufenen Aussagen – vor allem wenn diese auf Annahmen und Wahrscheinlichkeiten beruhen – und ihre Deutungen sowie nicht ganz sichere Tests (es fehlen weit und breit notwenige „Goldmuster“ bzw. „Gold-Standards“ für PCR-Tests in Laboratorien) sind meines Erachtens leider sehr berechtigt. So wird das Tragen einer gesundheitlich gesehen wichtigen Mund-Nasen-Bedeckung eher als gesetzlich verordneter „Maulkorb“ betrachtet als ein Hilfsmittel zur Vorbeugung einer Infektion über Aerosole.

Schnabelmaske im Mittelalter

Aus dem Geschichtsunterricht ist uns bekannt, dass die Pest mit dem Mittelalter in Verbindung gebracht wird. Als einmal im 7. Jahrhundert die sogenannte „Pest des Justinian” und Mitte des 14. Jahrhunderts die schreckliche Seuche, auch „Schwarzer Tod” genannt, tobte, die durch das Bakterium „Yersinia pestis“ ausgelöst wurde. Die Bevölkerung Europas wurde von der Epidemie stark gebeutelt. Ein Drittel der Bewohner fiel dieser zum Opfer. Auch in den darauffolgenden Jahrhunderten starben viele Menschen in etlichen Städten Europas an den Folgen. Anfang des 18. Jahrhunderts war die Pest in Europa weitgehend besiegt.

In dieser Zeit erfreuten sich die zwei Pestheiligen **Rochus und Sebastian** großer Beliebtheit. So trugen Ärzte in Italien und Frankreich eine speziell angefertigte Schutzkleidung mit einer sogenannten Pestarztmaske, die sie beim Krankenbesuch zum Schutz vor der Ansteckung anhatten. Die Rede ist von der sogenannten Schnabelmaske, die auch heute noch in der Karnevalszeit in Venedig gerne getragen wird. Weit und breit glaubte man fest daran, dass die Pest durch eine aus Osten kommende

verdorbene Luft, den Pesthauch, verursacht werde. Von daher kommt der Spruch: „Es stinkt wie die Pest!“. So versuchte man einen mit Duft getränkten Schwamm in der schnabelartigen Nase der Maske unterzubringen. Damals wie auch heute spielte der Geldbeutel eine große Rolle. Die wohltuende Atemluft aus aromatischen Gerüchen wie Nelken, Zimt, Harzen, Moschus und Ambra oder Parfum galten als gesundes Mittel zur Reinigung der Atemluft.

Auch das Räuchern mit Weihrauch wurde als Heilmittel zum Verdrängen des Pesthauches gesehen. Die Gutbetuchten ließen sich mit Weihrauch und Myrrhe anräuchern. Die sozial Schwachen konnten sich mit Wacholder und Hornspänen weiterhelfen. Je länger die Schnabelmaske ausfiel, desto größer war die Wirkung der Duftnoten von darin versteckten Opiaten zum Schutz vor Ansteckung durch die Pest zu erwarten. Die zweite Seite der derselben „Schnabelmaske“ war ein sichtbarer Hinweis auf den gesellschaftlichen Status und den damit verbundenen Reichtum. So gesehen war das Mittelalter unserer modernen Zeit um Lichtjahre voraus. Wir müssen uns heute meistens mit einfachen im Osten hergestellten Stoff- und Papiermasken begnügen. Falls man dem systemrelevanten Personenkreis angehört, bekommt man eine FFP2- oder FFP3-Maske. Von wohlriechendem Duft bleiben einem nur noch

Der Doctor Schnabel von Rom
Kleidung wider den Tod zu Rom. Anno 1656

die hin und her strömenden mit Mundgeruch angereicherten Aerosole übrig, die einen ziemlich zeitnah an die notwendige Zahn- und Mundhygiene erinnern. Notgedrungen sehen zahlreiche Menschen in der Maske nicht nur einen geeigneten Schutzfaktor anderen gegenüber, sondern auch zugleich als Werbe- und Designfläche. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Der Blick hinter die Maske – die Maske hinter der Maske

Neulich bekam ich auf dem digitalen Weg eine kleine Karikatur. Eine junge und schick gekleidete Dame sitzt mit Mund-Nasen-Maske auf einer Bank im Freien. Ihr junger Anbeter ohne Mund-Nasen-Schutz spricht sie dabei an: „Kannst du mir bitte deine Nase zeigen?“. Sie antwortete ihm: „Ja, aber erst nach der Heirat!“.

Dieser Spruch erinnerte mich an die Debatte über die Definition einer Person. Was ist eine Person? Hier die lateinische Antwort: „Persona est rationalis naturae individua substantia!“ Die Übersetzung klingt fast überflüssig: „Person ist rationaler Natur und ist ein selbstständiges Individuum!“ Die Definition geht in etwa auf das 4. Jahrhundert nach Christus zurück. Damals versuchte man in der Theologie mit Hilfe der Philosophie, der Mutter aller Wissenschaften, den Begriff Gott für das Glaubensbekenntnis zu beschreiben. Und siehe, da bediente man sich eines großartigen Bildes aus dem griechischen Theater: Dort fand man den Begriff Prosopon. Gemeint ist die Maske, die ein Schauspieler bzw. eine Schauspielerin auf der Bühne während des Theaterspiels vor dem Publikum trug. So konnte eine Frau eine männliche und ebenso ein Mann eine weibliche Rolle übernehmen. Das Publikum konnte sich mit der Figur identifizieren. Doch das Geheimnisvolle steckt in Wirklichkeit hinter der Maske. Demzufolge entschied man sich in der Theologie für den Begriff Person als etwas Geheimnisvolles, das sich hinter der Maske bzw. hinter der Fassade versteckt, um damit Gott zu beschreiben. Die Definition der Person, die in der Dreifaltigkeitslehre auf Gott Vater, Gott Sohn und Gott den Heiligen Geist als eine Einheit in drei Personen aber eines Wesens bezogen wurde, gilt zugleich auch jedem Menschen bis in unsere heutige Zeit. So wird jeder Mensch als Person, also als etwas Geheimnisvolles, bezeichnet. Zu den Eigenschaften der Person gehören ein rationales Denken (vernunftbegabtes Wesen) sowie Eigenständigkeit als Individuum, sprich Freiheit, die als untrennbar voneinander und unantastbar respektiert werden müssen.

Deshalb werde ich täglich daran erinnert, dass in jedem Menschen, der mir persönlich – mit oder ohne Mund-Nasen-Maske – begegnet, eine geheimnisvolle Persönlichkeit in einem individuellen Wesen der Freiheit als Antlitz Gottes gegenübersteht. Wer die Tiefe des Menschseins, das Lebendige und das Geheimnisvolle verstehen will, der darf nicht an der Maske bzw. an den Äußerlichkeiten hängen bleiben. Es ist mir auch bewusst, dass mancher hinter der Maske ziemlich schnell sein wahres Gesicht verbergen und verstecken kann, dass mancher in seinem Menschsein bzw.

„Person sein“ unglaublich schnell mutiert fast so wie die Viren in den befallenen Zellen. Doch bei den Viren habe ich meinen Glauben noch nicht verloren. Im Laufe der Zeit erkennen wir langsam aber sicher bestimmte Zusammenhänge und können dann spezifische Impfstoffe nach traditioneller oder moderner Art als genetischen Impfstoff entwickeln und den noch nicht infizierten Personen verabreichen. Die meisten Menschen werden davon bestimmt gesundheitlich profitieren.

Doch ein Prozentsatz wird dabei leider einen gewissen Schaden hinnehmen müssen wie in der Vergangenheit auch. Wir – die Lebewesen, Menschen, Pflanzen, Tiere sowie Bakterien und Viren – werden uns anpassen müssen. Das zeigt uns die Evolution. Doch die Sorge über gewisse und ungewollte Mutation von Menschlichkeit in Personen ist bei mir deutlich größer. So ist mancher unbemerkt oder sogar gewollt zu einem „Hobby-Denunzianten“, zu einem gnadenlosen Profiteur auf Kosten der Ahnungslosen mutiert. Die Angst scheint schon immer ein gnadenloses Paket an Potenzial für gewaltige Mutationen im Menschen und in der Gesellschaft auf allen Kontinenten und zu allen Zeiten in sich zu haben. Ob Altertum, ob Mittelalter, ob Neuzeit oder moderne Zeit ist nicht mehr wichtig. Die Angst ist zeitlos, grenzenlos und sie kann vernichtend auftreten. Die Angst gehört in den Bereich der Gefühle, die der Seele zugeordnet werden. Sie kann lange unbemerkt in der Tiefe des Menschseins verweilen. Wenn sie aber mal als Emotion hochkommt und aus der Tiefe der Person ausbricht, kann sie im Gesicht eines Mitmenschen gesehen und erlebt werden. Ja die Angst kann dann sogar ansteckend von Mensch zu Mensch wirken. Wissenschaft, Erkenntnis, Kunst, Kultur, Freiheit und Demokratie spielen dann plötzlich eine zweitrangige Rolle. Ja gegen solche Erkrankungen gibt es leider keine genetischen Impfstoffe, die man einem auf Distanz lebenden Menschen einfach so schnell verabreichen kann.

Krippe Glasmalerei in der Kathedrale von Brüssel.
© Aurelian Images / Alamy Stock Foto

Doch die Botschaft von Weihnachten macht mir Mut, das Leben als Geschenk zu sehen und dieses als solches nicht nur

durch meine biologischen Augen, sondern auch durch die Augen des Herzens zu sehen. Wenn man das Leben von Jesus aus Nazareth betrachtet, kann man sagen, dass es weder für ihn noch für seine Familie leicht war, in dieser Welt zu bestehen. Mit 33 Jahren eigentlich im besten Alter für einen Mann musste er den Abschied aus unserer Welt nehmen, nicht wegen einer durch Viren oder Bakterien verursachten Infektion. Die Infektion von bösartigen Gedankensystemen war tief im Bewusstsein seiner Mitmenschen verankert. Deshalb musste er sterben. Auf dieser Ebene finde ich einen heilenden Wirkstoff, den er uns in der frohen Botschaft in seinen Evangelien und in zahlreichen Personen unserer Welt hinterlassen hat. Wer als Person von dem Impfstoff, der in folgendem Satz „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ quantenphysikalisch, informativ und geistig für alle Zeiten und über alle Grenzen codiert wurde, berühren bzw. impfen lässt, der wird keine Nebenwirkungen erleiden. Solch geimpfte Personen werden zum Segen für sich und ihre Familien, für Arbeitskolleginnen und -kollegen, für die Gesellschaft und die ganze Welt. Solche Menschen sind Suchende, sie durchschauen die Zusammenhänge und hinterfragen diese, sie realisieren das Gedachte und setzten ihre Talente und Fähigkeiten zum Wohle des Lebens für alle ein, sie lernen und begreifen, um das Wissen an andere weiterzugeben, sie operieren und heilen, sie pflegen und richten einen wieder auf, sie erfinden die Kunst und führen diese auf, sie komponieren, singen und tanzen, sie schreiben Gedichte, Romane und Sachbücher, sie protokollieren die meisten Ereignisse als Historiker und lassen die nachkommenden Generationen nicht in Unwissenheit, sie mischen sich in das Geschehen des Alltags ein und engagieren sich ehrenamtlich und politisch zum Wohle der Menschen und der Schöpfung Gottes, sie machen ihre Hände schmutzig, damit die anderen im Müll nicht untergehen, sie verschicken Pakete und tragen die Post, sie arbeiten zu allen möglichen Zeiten, damit die anderen versorgt werden, sie fliegen und fahren in der Luft, zur See und auf dem Land, sie restaurieren unzählige Gemälde und malen neue auf, sie bauen Sakralobjekte und Häuser, sie füllen die Räumlichkeiten mit Inhalt und Leben, sie setzen ihr Dasein für die Botschaft des Lebens ein. Solch geimpfte Menschen verstehen sich und sehen alle anderen als Kinder Gottes.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest 2020 und ein mit der Gnade Gottes erfülltes Leben im neuen Jahr 2021.

Josef Konitzer, Pfarrer

Aus der Krise besser hervorgehen

Auf Jesus blicken, der die Welt rettet und heilt – die soziale Liebe mehren – sich dem anderen nähern und teilen – zur Heilung der Beziehungen beitragen mit unseren Gaben und Fähigkeiten

Ich möchte, dass wir weiter gemeinsam unterwegs sein und dabei „auf Jesus blicken“ (Hebr 12, 2) können, auf Jesus blicken, der die Welt rettet und heilt. Wie uns das Evangelium zeigt, hat Jesus Kranke aller Art geheilt, den Blinden das Augenlicht, den Stummen das Wort, den Tauben das Gehör geschenkt. Und wenn er die leiblichen Krankheiten und Behinderungen geheilt hat, hat er auch den Geist geheilt, indem er die Sünden vergeben hat. Jesus, der jedes Geschöpf erneuert und versöhnt, schenkt uns die notwendigen Gaben, um zu lieben und zu heilen, um für alle Sorge zu tragen, ohne Unterscheidung der Hautfarbe, Sprache und Nation.

Damit das wirklich geschieht, müssen wir die Schönheit eines jeden Menschen und eines jeden Geschöpfs betrachten und wertschätzen. Wir sind im Herzen Gottes gezeugt worden (vgl. Eph 1, 3–5). Außerdem hat uns jedes Geschöpf etwas zu sagen über Gott, den Schöpfer (vgl. Enzyklika Laudato si). Diese Wahrheit zu erkennen, aktiviert ein großherziges und von Zärtlichkeit erfülltes Umweltengagement (ebd. 220). Und es hilft uns auch, die Gegenwart Christi in unseren armen und leidenden Brüdern und Schwestern zu erkennen, ihnen zu begegnen und ihre Klage und die Klage der Erde zu hören, die darin widerhallt (vgl. ebd. 49).

Papst Franziskus

Innerlich mobilisiert von diesen Klagen, die von uns eine Veränderung verlangen, können wir zur Heilung der Beziehungen beitragen mit unseren Gaben und unseren

Fähigkeiten. Wir können die Gesellschaft erneuern und nicht zur sogenannten „Normalität“ zurückkehren, die eine kranke Normalität ist, ja die sogar schon vor der Pandemie krank war. Nein, das geht nicht, denn diese Normalität war krank an Ungerechtigkeiten, Ungleichheiten und Umweltschäden. Die Normalität, zu der wir berufen sind, ist die des Reiches Gottes. In der Normalität des Reiches Gottes gelangt das Brot zu allen, und alle haben etwas davon übrig, denn die Gesellschaftsordnung gründet auf dem Beitragen, Teilen und Verteilen. Die Geste, die eine Gesellschaft voranbringt, ist die Selbsthingabe, das Geben.

Die christliche Art, das zu tun, ist jedoch keine mechanische Art, es ist eine menschliche Art: die Zärtlichkeit. Und die Zärtlichkeit ist das Zeichen der Gegenwart Jesu: die Annäherung an den Nächsten, um unterwegs zu sein, um zu heilen, um zu helfen, um sich für den anderen aufzuopfern. So ist die Normalität des Reiches Gottes wichtig: Das Brot muss zu allen gelangen, die Gesellschaftsordnung muss auf dem Beitragen, Teilen und Verteilen gründen, mit Zärtlichkeit, nicht auf dem Besitzen, Ausgrenzen und Anhäufen.

Ein kleines Virus verursacht weiterhin tiefe Wunden und entlarvt unsere leibliche, soziale und geistliche Verwundbarkeit. Darum, um aus der Pandemie herauszukommen, müssen wir das Heilmittel nicht nur für das Coronavirus finden – was wichtig ist! – , sondern auch für die großen menschlichen und sozialwirtschaftlichen „Viren“. Wir müssen uns dringend an die Arbeit machen. Wir müssen mit Zärtlichkeit vorangehen. Eine solidarische und gerechte Gesellschaft ist eine gesündere Gesellschaft – wo die „Letzten“ ebenso berücksichtigt werden wie die „Ersten“. Stellen wir diesen Weg der Heilung unter den Schutz der Jungfrau Maria.

(Auszüge aus: L’Osservatore Romano, 9. Oktober 2020, Nummer 42, Wochenausgabe in deutscher Sprache, S. 2)

Es ist also an der Zeit, unsere soziale Liebe zu mehren – ich möchte das unterstreichen – unsere soziale Liebe – , indem wir alle dazu beitragen, begonnen bei unserer Geringheit. Wenn jeder einen Beitrag leistet, und wenn keiner ausgeschlossen wird, dann können wir wieder gute Beziehungen schaffen. So wird in unseren Gesten, auch den einfachsten, etwas sichtbar werden von dem Abbild Gottes, das wir in uns tragen, denn Gott ist Dreifaltigkeit, Gott ist Liebe. Mit seiner Hilfe können wir die Welt heilen, indem wir alle gemeinsam für das Gemeinwohl arbeiten, nicht nur für das eigene Wohl, sondern für das Wohl aller.

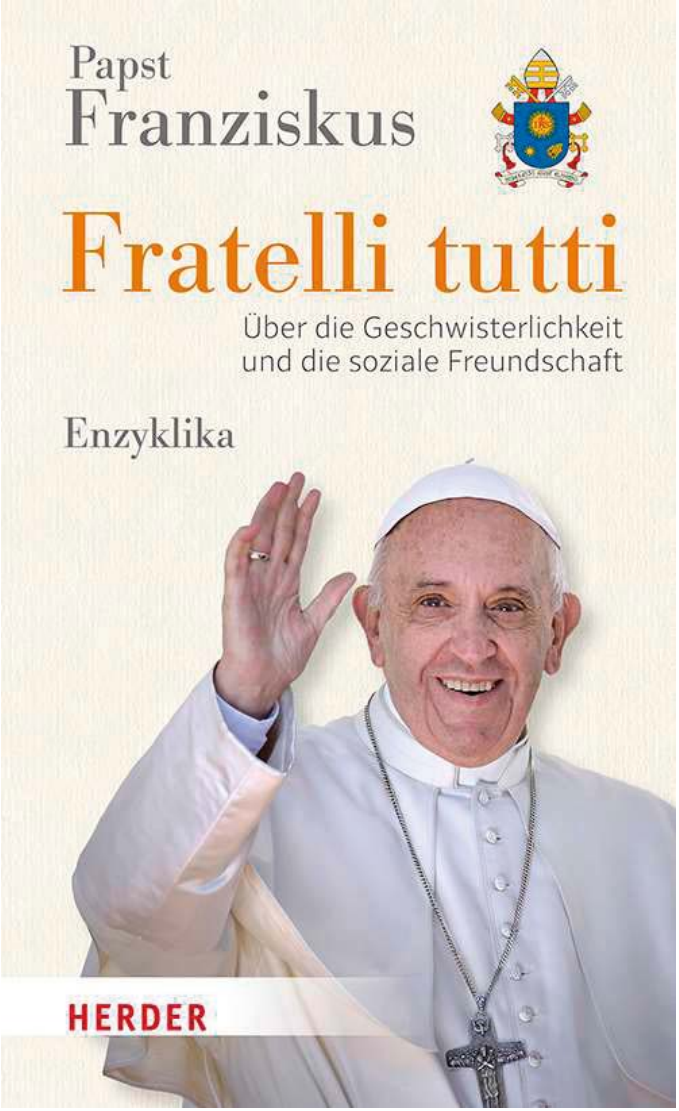
(Auszug aus: L’Osservatore Romano, 18. September 2020, Nummer 39, Wochenausgabe in deutscher Sprache, S. 2)

Wenn das Virus sich erneut intensivieren sollte in einer für die Ärmeren und Schwächeren ungerechten Welt, dann müssen

wir diese Welt verändern. Nach dem Vorbild Jesu müssen wir jetzt handeln, um die von kleinen unsichtbaren Viren verursachten Epidemien zu heilen und um jene Epidemien zu heilen, die von den großen und sichtbaren sozialen Ungerechtigkeiten verursacht werden. Ich schlage vor, das von der Liebe Gottes her zu tun, indem man die Randgebiete in den Mittelpunkt stellt und die Letzten auf den ersten Platz. Und von dieser konkreten Liebe her, die in der Hoffnung verankert ist und im Glauben gründet, wird eine gesündere Welt möglich sein. Andernfalls werden wir schlechter aus der Krise hervorgehen. Möge der Herr uns helfen, besser daraus hervorzugehen, indem wir auf die Nöte der heutigen Welt antworten.

(Auszug aus: L'Osservatore Romano, 4. September 2020, Nummer 36/37, Wochenausgabe in deutscher Sprache, Seite 7)

Mechthild Werhahn, Gemeindereferentin



Enzyklika

Hinweis auf die neue Enzyklika von Papst Franziskus: Fratelli tutti, Enzyklika über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft

Ein Wirken am Limit

Seelsorge in den Altenheimen unter Corona –
ein Wirken am „Limit“ des Menschlichen

Ein großer Schwarm von Tauben suchte an Pfingsten die Kapelle des Caritas Altenheims St. Vinzenz heim. Tauben, liebevoll geformt aus Papier, von Schülerinnen und Schülern des Werdenfels-Gymnasiums. Die Taube gilt als Hoffnungszeichen der Menschen. Denn der grüne Zweig, den die Taube Noah in die Arche brachte, war ein Zeichen des neuen Lebens auf der Erde, das mit der Sintflut vernichtet wurde. Nun wussten Noah und seine Familie: Bald dürfen sie aus dem Schiff und wieder ans feste Land (Gen 8, 11–12).

Auch wir Menschen sehnen uns in diesen Tagen unter Corona nach einem Ende aller Beschränkungen. Gerade die Älteren zu Hause und auch in den Heimen leiden sehr darunter. Auch ich komme seit dem Lockdown und der erlassenen Besuchsbeschränkung in die Altenheime nicht mehr hinein. Nur im Caritas Altenheim St. Vinzenz kann ich unbeschwert die Senioren besuchen und für sie da sein, weil ich dort als Mitarbeiter zähle.

So versuchte ich den Sommer über von Mai bis September mit „Beten und Singen“ vom Garten aus den Bewohnern ein religiöses Angebot zu unterbreiten. Und es war jedes Mal sehr ergreifend, auch unter Achtung des notwendigen Abstands, wenigstens so einander zu sehen und zu begegnen und eine kleine Zeit Gott zu loben und zu preisen.

Und da das „Taubenheer“ fast „unerschöpflich“ war, konnte ich auch den Bewohnerinnen und Bewohnern der anderen Heime „Tauben des Hl. Geistes“ zukommen lassen, ihnen so ein wenig Freude schenken und ihnen ein Zeichen Gottes in ihr derzeit wahrlich „eingegrenztes Leben“ senden. Vergelt’s Gott den Schülerinnen, Schülern und deren Lehrkräften für diese wunderschöne Aktion der Freude, der Hoffnung und der Verbundenheit im Gegenüber des derzeitigen „gesunden“ Abstandsgebots, damit alle „xund“ bleiben.

Gewiss – im Vergleich zum ersten Lockdown – ist derzeit freilich wieder einiges

möglich, aber noch lange nicht wie zuvor. So gibt es für die Bewohnerinnen und Bewohner im Caritas Altenheim St. Vinzenz wieder regelmäßige Gottesdienste in der Hauskapelle. Doch wegen der Besuchsbeschränkung ist dieser allein den Hausbewohnern vorbehalten. Gäste und Besucher von auswärts, die gerne zum Gottesdienst kamen und mit ihrem Besuch zur Verlebendigung des Gottesdienstes beigetragen haben, dürfen leider noch nicht teilnehmen. Daher steht der Gottesdienst von St. Vinzenz derzeit auch nicht in der Zeitung bzw. in den Gottesdienstanzeigern.

Taubenheer auf dem Altar der Kapelle im Caritas Altenheim St. Vinzenz. Tauben aus Papier, liebevoll geformt von Schülerinnen und Schülern des Werdenfels-Gymnasiums. „Ihr habt an uns gedacht und allen im Haus große Freude gebracht!“, so Altenheimseelsorger Pfarrer Peter Hagsbacher beim Austeilen der Tauben.

Eine Bitte an Sie habe ich abschließend noch: Wenn Sie Bewohnerinnen oder Bewohner in den Altenheimen kennen, so besuchen Sie sie bitte, auch wenn Sie sich beim jeweiligen Heim anmelden und die Besuchsumstände in Kauf nehmen müssen (Besuch nur nach Anmeldung und zu einem festen Termin, Tragen von Mund-Nase-Schutz, Abstand halten, Temperaturmessung, Ausfüllen des Besucherformulars …).

So schenken Sie ein festes und spürbares Zeichen der Verbundenheit und zeigen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner nicht vergessen sind!

Und beten wir zu Gott, dass er uns helfen möge, diese Pandemie alsbald zu überwinden, damit das Leben wieder in seiner ganzen Breite möglich sein kann.

Pfarrer Peter Hagsbacher, Altenheimseelsorger GAP

Ein neuer jugendlicher Heiliger

Ein Jugendlicher lebt bewusst und froh seinen Glauben und engagiert sich für die Armen – erkrankt und stirbt mit 15 Jahren an Leukämie – wird 2020 seliggesprochen – Vorbild und Fürsprecher auch für uns

Wer war Carlo Acutis?

- Er wurde am 3. Mai 1991 in London geboren und zog nach seiner Taufe im September mit seiner Familie nach Mailand.
- Seine Familie praktizierte den katholischen Glauben nicht, aber er selbst begann seit seiner Kindheit, sich für die Dinge Gottes zu interessieren, was seine Eltern dazu veranlasste, nach und nach zum Glauben zurückzukehren.
- Mit 7 Jahren bat er darum, zur Ersten Heiligen Kommunion gehen zu dürfen, was ihm ermöglicht wurde.
- Er liebte es, Drachen steigen zu lassen, in der Natur zu spielen und Tiere.
- Außerdem genoss er das Fußballspielen mit Freunden und spielte gern PlayStation.
- Er hatte eine Leidenschaft für Informatik und kannte sich für sein Alter sehr gut damit aus.
- Aber seine große Liebe war JESUS, gegenwärtig in der EUCHARISTIE.
- Jeden Tag besuchte er die heilige Messe und hielt davor oder danach eucharistische Anbetung.
- „Die Eucharistie ist meine Autobahn zum Himmel“, sagte er.
- „Wir haben mehr Glück als die Jünger, die vor 2000 Jahren mit Jesus lebten: Um ihm zu begegnen, müssen wir nur in die Kirche eintreten.“ Und Carlo sagte auch: „Jerusalem liegt neben unserem Zuhause.“
- Er beichtete oft und sagte: „Der Heissluftballon muss Gewicht abwerfen, um in die Höhe zu steigen, und so muss auch die Seele die kleinen Gewichte der lässlichen Sünden loswerden.“
- Er betete auch täglich den Rosenkranz und sagte: „Maria ist die einzige Frau meines Lebens.“
- In der Schule verbarg Carlo seinen Glauben nie und lud seine Freunde ein, zur Beichte zu gehen oder mit ihm einen Gottesdienst zu besuchen.
- Er sagte auch: „Traurigkeit ist, auf sich selbst zu schauen. Glück ist, auf Gott zu schauen.“
- „Bekehrung ist nichts anderes, als den Blick von unten nach oben zu wenden. Eine einfache Bewegung der Augen genügt.“
- Obwohl er einer wohlhabenden Familie angehörte, lebte er sehr karg. Von seinen ersten Ersparnissen kaufte er einen Schlafsack für einen Bettler, den er auf dem Weg zur Messe sah.

- Nachts brachte er denen, die auf der Straße lebten, manchmal einen Teil seines Abendessens.
- Carlo war mit Rajesh, einem jungen Hindu befreundet, der im Haushalt der Familie Acutis angestellt war. Beide sprachen oft über den Glauben und schließlich ließ Rajesh sich taufen. Er sagte: „Carlo hat mich angesteckt mit seinem Glauben und mit seiner Nächstenliebe."
- Carlo beschloss, sein Wissen über Informatik zu nutzen, um zu evangelisieren und einen Katalog über die Eucharistischen Wunder zu machen, eine Aufgabe, für die er drei Jahre brauchte.
- „Alle werden als Original geboren, aber viele sterben als Fotokopie", sagte er.
- Er half auch als Katechet in seiner Pfarrei aus. „Wer die Kirche kritisiert, kritisiert sich selbst."
- Im Oktober 2006 wurde bei ihm eine akute Leukämie vom Typ M3 diagnostiziert.
- „Ich bringe dem Herrn die Leiden dar, die ich für den Papst und die Kirche ertragen muss, damit ich nicht im Fegefeuer sein muss und direkt in den Himmel kommen kann", sagte er zu seinen Eltern.
- Er starb wenige Tage nach der Diagnose, am 12. Oktober 2006.
- Zwei Tage zuvor hatte er darum gebeten, die Krankensalbung und die Kommunion zu empfangen.
- Carlo hatte seinen Tod einige Monate zuvor vorausgesagt.
- Am Tag seiner Beerdigung waren die Kirche und der Friedhof überfüllt mit Menschen. Viele waren Obdachlose, denen Carlo geholfen hatte, ohne dass seine Familie davon wusste.
- Sein Lieblingsort auf der Welt war Assisi, und er wollte gern dort begraben werden, sodass seine Familie seiner Bitte nachkam.
- Sein Ruf der Heiligkeit begann sich rasch in der ganzen Welt auszubreiten und am 12. Oktober 2012 wurde sein Selig- und Heiligsprechungsprozess eröffnet.
- Am 21. Februar 2020 billigte Papst Franziskus ein Wunder, das der Fürbitte Carlos zugeschrieben wird: Die wundersame Heilung eines Kindes, das in Brasilien an einer angeborenen Anomalie litt.
- Carlo wurde am 10. Oktober 2020 in Assisi seliggesprochen.
- „Immer mit Jesus vereint sein: Das ist mein Lebensprojekt", so Carlo Acutis

Mechthild Werhahn, Gemeindereferentin

(Fotonachweis: Zeitschrift Feuer und Licht Nummer 251, Februar 2017, www.feuerundlicht.org .

Text in Auszügen entnommen aus: https://youtu.be/ELPtYxMc90o Wer war Carlo Acutis?)

Eine Kleinschrift über Carlo Acutis zum Preis von 2,30 Euro kann bestellt werden bei: Feuer und Licht, Ostwall 5, 47589 Uedem, Tel:02825 535873

Carlo Acutis wurde am 10. Oktober 2020 in Assisi seliggesprochen

AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20✳C+M+B+21

AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20✳C+M+B+21

Kindermissionswerk „Die Sternsinger"
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

Dreikönigssingen im PV Zugspitze

Die Sternsingeraktion 2021 findet (je nach Entwicklung der ortsabhängigen 7-Tage-Inzidenz) in allen drei Pfarreien statt.

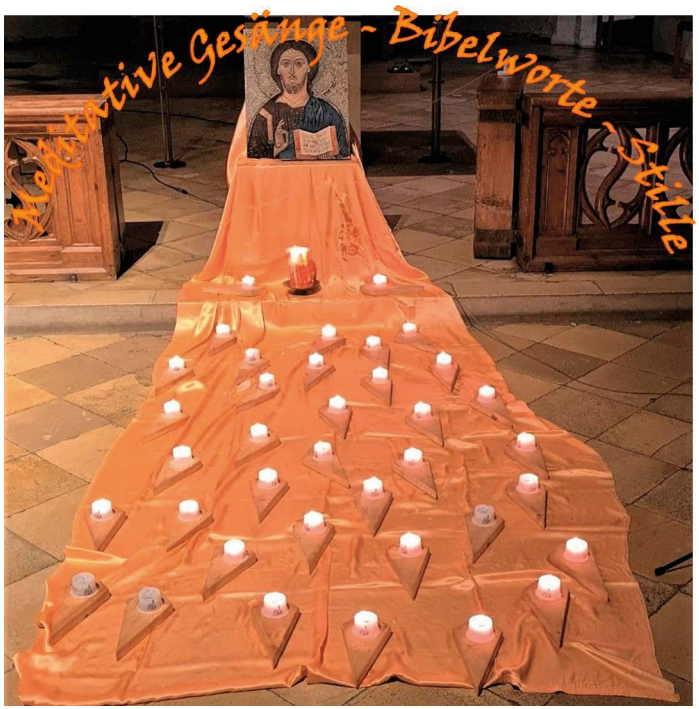
Wir bitten um Anmeldung per E-Mail oder Posteinwurf im jeweiligen Briefkasten des Pfarrbüros mit Angabe der Adresse und Telefonnummer bis spätestens 29. Dezember 2020.

Es erfolgt dann ein Rückruf bzgl. der Terminvergabe.

Kontakt für Garmisch und Burgrain:
08821 9439140
oder St-Martin.Garmisch@ebmuc.de

Kontakt Grainau:
08821 8805
oder St-Johannes.Grainau@ebmuc.de

Taizégebet, der etwas andere Gottesdienst



Nada te turbe, nada te espante: sólo Dios basta. – Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich: Gott allein genügt (Hl. Teresa v. Ávila). Eines unserer Lieblingslieder aus Taizé und so passend für diese Zeit. Dieses Lied und viele andere meditative Wiederholgesänge, deren Texte weitgehend den Psalmen und anderen Schriftstellen entstammen, kennzeichnen das Taizégebet.

Ein weiteres Element ist eine längere Zeit der Stille: „Die Stille ist für dich, o Gott, Lobpreis“. Wo Worte und Gedanken aufhören wird Gott in stillem Staunen und Bewundern gepriesen (Ps 65).

Das ökumenische Taizé-Gebet findet seit Februar 2001 an jedem 1. Sonntag im Monat in der Alten Kirche St. Martin in Garmisch statt. Der Ursprung dieses Gebets ist die ökumenische Brüdergemeinschaft im gleichnamigen Ort im Südburgund. Frère Roger, der Gründer dieser Gemeinschaft, sagte oft: „Christus ist nicht auf die Erde gekommen, um eine neue Religion zu gründen, sondern um allen Menschen eine Gemeinschaft in Gott zu eröffnen. Diese einzigartige Gemeinschaft, die Kirche, ist für ausnahmslos alle Menschen da.“

Nach einer Pause durch den Lockdown finden die Gebete wieder regelmäßig statt und das ökumenische Vorbereitungsteam lädt alle herzlich ein, sich am 1. Sonntag des Monats mit uns in der Alten Kirche in Garmisch zu treffen. Die nächsten Taizé-Gebete finden am Sonntag, den 6. Dezember 2020 und den 3. Januar 2021, jeweils um 20 Uhr statt.

Neue Instrumentalisten, die unser Gebet bereichern möchten, sind herzlich willkommen!

Johanna Woitich u. Michael Koepke vom Vorbereitungsteam

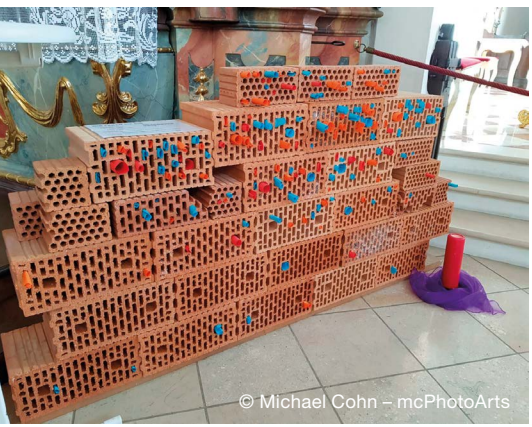
Unsere Kirche lebt!

Dieses Jahr war auch für uns vom Familiengottesdienstteam ein außergewöhnliches und anspruchsvolles Jahr. Aufgrund der Einschränkungen konnten wir leider nicht mehr alle Fastensonntage mit Ihnen und Ihren Familien feiern

Umso mehr freuen wir uns, dass so viele von Ihnen unsere Fastenmauer angenommen und diese Möglichkeit genutzt haben, um zu danken, zu beten und zu bitten. Leider war es uns dann im weiteren Lauf des Kirchenjahres nicht mehr möglich, zusammen mit Ihnen und Ihren Familien einen Familiengottesdienst zu feiern.

Für die Adventszeit und die Adventsgottesdienste haben wir uns etwas ganz Besonderes überlegt: Wir bitten alle großen, kleinen, alten und jungen Menschen, Steine mitzubringen, die entweder bemalt oder mit einem Wort bzw. einer Bitte beschriftet oder gerne auch blanko sind, mit in die Kirche zu bringen und vor dem Nikolausaltar niederzulegen, um unseren Weg gemeinsam zu gestalten.

Fastenmauer in St. Martin: Möglichkeit zu danken, zu beten und zu bitten



Bitte bringen Sie auch Sterne (selber gebastelt oder gekauft) mit und gestalten Sie mit uns zusammen vor dem Nikolausaltar den Sternenhimmel. Wetterfeste Sterne können gerne auch an den Eingangstoren zum Kirchhof (Marienplatz und Mohrenplatz) angebracht werden. Gemeinsam wollen wir zeigen, dass unsere Kirche lebt! Ein Zeichen setzen, dass Jesus immer unter uns ist und wir in diesen schwierigen Zeiten nicht alleine sind!

Der Fantasie und der Gestaltung der Steine und Sterne sind keine Grenzen gesetzt. Die Steine und Sterne können auch außerhalb der Gottesdienste gebracht und aufgehängt werden. Schöner ist es, wenn wir mit Ihnen und Ihren Familien wieder gemeinsam Familiengottesdienste feiern können. Wir laden Sie und Ihre Familien herzlich zu den 4 Adventssonntagen ein.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und bleiben Sie gesund.

Ihr Familiengottesdienstteam: Mechthild Werhahn (Gemeindereferentin), Michaela Cohn, Doris Dersch, Gabi Fischer, Yvonne Scheurer, Caroline Siemer und Christine Wilhelm

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

BÜCHEREI GARMISCH

Das Jahr 2020 war ein sehr besonderes, herausforderndes Jahr – für uns alle und auch für die Bücherei. Zudem war es für mich persönlich mein erstes Jahr als Büchereileiterin

Am 14. März mussten wir in Zeiten der Corona Pandemie aufgrund des Lockdowns die Bücherei schließen, zwei Tage danach wollten wir eigentlich das 111-jährige Jubiläum der Bücherei begehen – mit einem Gottesdienst und einer Feier in der Bücherei mit vielen Aktivitäten. Dies wäre der Tag der Gründung der Bücherei Garmisch im Jahr 1909 gewesen.

Nach acht Wochen durften wir zu unserer großen Freude am 11. Mai die Bücherei wieder öffnen unter Einhaltung strikter Sicherheits- und Hygienevorschriften, was leider mit einer Beschränkung der Zahl der Leser, die gleichzeitig Einlass finden dürfen, einhergeht. Bedauerlicherweise mussten wir auch unsere Öffnungstage reduzieren, wir sind aber auf einem guten Weg und können bereits wieder vier Tage anbieten mit dem klaren Ziel diese weiter auszubauen.

Optimistisch wie wir waren, hatten wir gehofft, unser 111-jähriges Jubiläum am 18. Oktober 2020 – Kirchweihsonntag – nachzuholen, leider blieb uns auch das aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation verwehrt. Am Kirchweihsonntag des Jahres 1909 wurde die Bücherei Garmisch seinerzeit eröffnet. Wir sind fest entschlossen nach dem Motto „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ eine besondere Feier im Jahr 2021 nachzuholen!

Für das Jahr 2020 hatten wir uns sehr viel vorgenommen – viele Veranstaltungen, speziell für unsere jungen Leser, Ausweitung der Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, auch dies musste bedauerlicherweise den Einschränkungen in Zeiten von Corona zum Opfer fallen.

Die letzten Monate dieses Jahres sind gekennzeichnet von einigen Umgestaltungen in der Bücherei. Unsere Bücherei soll noch schöner werden. Alle unsere neuen Titel sowie auch Titel zu einem bestimmten Thema finden Sie im Flurbereich in drei Regalen. Unsere Fundgrube haben wir etwas umgestaltet. Zeitschriften finden Sie im 1. Obergeschoss. Einige neue Stühle, Sessel und Tische schaffen eine gemütliche Atmosphäre.

Personell befinden wir uns in der Bücherei in einem Umbruch, viele Mitarbeiter haben coronabedingt aufgehört oder zumindest auf viele Monate ihre ehrenamtliche Tätigkeit unterbrochen; andere haben altersbedingt oder wegen Wegzugs aufgehört. Glücklicherweise hat es sich gut gefügt, wir konnten viele neue Mitarbeiter gewinnen.

Wir freuen uns jederzeit über weitere Menschen, die Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in der Bücherei haben. Melden Sie sich gern im Pfarrbüro.

Gisela Hochgeladen

Polz'n-Kaspar-Haus
Mohrenplatz 2,
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: 08821 9672271
www.buecherei-garmisch.de

derzeitige Öffnungszeiten

Montag	17–19 Uhr
Dienstag	17–19 Uhr
Donnerstag	17–19 Uhr
Freitag	10–12 Uhr

Das Immergrün der Gefühle

Dieses Jahr gab es einen großen Verlust für unsere gemeinsamen Treffen und Aktivitäten

Die Crew der Seniorennachmittage in St. Martin

Wir alle waren und sind sehr gefordert, unseren Kopf oben zu halten – unser Leben aktiv allein zu gestalten. Mein Vorbild Toni Schumacher, einer der erfolgreichsten Fußballtorhüter der Welt und sehr gläubiger Mensch, sagte einmal: „Viele Menschen vertragen die Wahrheit nicht, die Wahrheit kann überfordern – so wie Corona. Es ist wichtig, sich immer wieder vor Augen zu halten, dass es im Leben nicht immer um unseren eigenen Vorteil geht. Ich habe versucht, Gott zu bestechen vor wichtigen Spielen, das hat natürlich nicht immer geklappt. Ich wusste dann, dass ER halt wichtigere Dinge zu tun hatte. Aber ich weiß: Gott ist immer ansprechbar."

Was uns keiner nehmen kann: das Immergrün der Gefühle und es gibt immer noch so viel zu danken.

Herzlich eure

Kathi Dorfleitner

Segnung

Seit dem 23. Juni 2020 steht auf dem Kreuzjoch ein neues Gipfelkreuz. Das alte Kreuz wurde durch die vergangenen Herbststürme derart in Mitleidenschaft gezogen, dass eine Restaurierung nicht mehr möglich war. Auf Initiative von Daniel Neuner (Schnitzer) und Hans-Jörg Vierthaler wurde das alte Kreuz vom Berg geholt und ein neues Kreuz angefertigt. Es wurde von Pfarrer Josef Konitzer gesegnet.

Möglich gemacht haben die Kreuzaufstellung zahlreiche Gönner und Spender, denen an dieser Stelle nochmals ausdrücklich gedankt werden soll: Zimmerei Scherer, Spengler Markus Wittig, Andreas Ostler jun. (Dridl), Hans Vierthaler und Graveur Kaufmann. Ein besonderer Dank gilt auch den Bayerischen Staatsforsten, insbesondere der Revierförsterin Simone Herrmann.

Hans-Jörg Vierthaler

Nicht untätig

Leider konnten wir dieses Jahr nicht alle unsere geplanten Aktionen oder Gottesdienste durchführen. Trotzdem sind wir nicht ganz untätig gewesen und wurden erfinderisch. Unsere Osterkerzenaktion z. B. haben wir dieses Jahr ein wenig anders gestaltet: Anstatt einer Gruppenstunde haben unsere Ministranten ein Bastelpaket erhalten und konnten somit zuhause basteln. Mittlerweile ministrieren wieder zwei Ministranten bei den Gottesdiensten. Uns freut es sehr, dass wir dieses Jahr drei neue Ministranten aufnehmen durften. Auch gab es dieses Jahr einen Wechsel bei den Oberministranten. Nach zwei Jahren im Amt hören leider zwei von drei Oberministrantinnen auf. In ihre Fußstapfen tritt nun ein langjähriger Ministrant.

Alle, die sich noch entscheiden, Ministrant zu werden und bereits ihre Erstkommunion hatten, sind jederzeit bei uns herzlich Willkommen. Bei Interesse einfach im Pfarrbüro melden.

Die Garmischer Oberministranten Anton & Bernadette

Singt dem Herrn ein neues Lied – trotz Corona!

Unser aller Wortschatz hat sich in den letzten Monaten um einige Begrifflichkeiten erweitert: Reproduktionszahlen, R-Wert, Aerosole … Besonders das letzte Wort geisterte in den letzten Monaten wie ein Schreckgespenst durch die Medien und macht nicht nur den SängerInnen des Kirchenchors St. Martin das Leben schwer

Nach Beendigung des ersten Lockdowns durften endlich wieder öffentliche Gottesdienste gefeiert werden. Die Freude bei vielen Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde war groß. Sofort wurde das Hygienekonzept der Erzdiözese in den Kirchen umgesetzt. Unermüdlich wurden Abstände ausgemessen, Markierungen angebracht und Spender mit Desinfektionsmittel aufgestellt. Eifrige Mitglieder der Pfarrei stellten und stellen sich als Ordner zur Verfügung, um ein geordnetes Betreten und Verlassen der Kirche zu gewährleisten.

Für uns als SängerInnen hieß es aber immer noch: Chorproben sind noch nicht erlaubt, es darf nur solistisch gesungen werden. Außerdem ließ die Erzdiözese München und Freising verlautbaren, dass wenn möglich in jedem Gottesdienst ein Kantor oder eine Kantorin singen möge, um den Gesang der Gemeinde etwas zu reduzieren. Gott sei Dank haben wir in St. Martin mittlerweile fünf KantorInnen, die in so gut wie jedem Gottesdienst wirken. Es ergab sich aber sofort ein neues Problem: Wie soll die Gemeinde singen, wenn keine Gotteslob in der Kirche ausliegen dürfen? Während in anderen Pfarreien darauf gesetzt wird, dass die Feiergemeinde Bücher von zu Hause mitbringt oder nur das Sanctus zusammen gesungen wird, gestaltet Josef Schwarzenböck für jeden Gottesdienst eigene Hefte, die nicht nur die Lieder enthalten, sondern in denen auch noch zusätzliche Informationen zu den Lesungen und dem Evangelium und ein geistiger Impuls für die Woche abgedruckt sind. Diese Hefte dürfen Sie gerne nach dem Gottesdienst mit nach Hause nehmen, wenn Sie die Texte noch in aller Ruhe durchlesen möchten.

Besonders gerührt hat mich eine Begebenheit, die sich am Pfingstsonntag dieses Jahres abgespielt hat. Zum Auszug spielte Patricia Hibler (Violine) zusammen mit Josef Schwarzenböck an der Orgel eine Romanze von Ludwig van Beethoven. Kaum einer der Anwesenden verließ die Pfarrkirche, alle wollten die wunderschöne Musik in der hervorragenden Akustik der Kirche live gespielt bis zum letzten Klang miterleben. Der Applaus, der nach dem Gottesdienst aufbrandete, zeigte die Sehnsucht der Menschen nach Musik.

Roland Müller schrieb in dem Newsletter der Online-Seite www.katholisch.de:[1] „Kunst und Kirche gehören seit jeher zusammen, denn die Erfahrung des eigentlich Unsagbaren kann sich nur durch dieses Medium angemessen ausdrücken. Forscher vermuten sogar, dass vor Urzeiten erst religiöse Rituale zur Entwicklung der Musik geführt haben."

© Eva Güntsch

Patricia Hibler bei der Anspielporbe zur Messa di Gloria von Giacomo Puccini

Die Probenarbeit beginnt erneut

Am 30. Juni war es dann endlich so weit, unser Kirchenchor durfte seine Probenarbeit im Garmischer Pfarrheim wieder aufnehmen. Auch hier war zuerst das Hygienekonzept (Desinfektionsmittel, Einbahnstraßenregelung im Treppenhaus, Maskenpflicht bis zum eigenen Sitzplatz und 2 m Mindestabstand während des Singens) umgesetzt worden, bevor wir uns dort treffen durften. Diese Gelegenheit ergriffen nicht alle Chormitglieder, da einige auch mehr Vorsicht walten lassen wollen, weil sie zu einer Risikogruppe gehören oder sie sich mit den vorgegebenen Abständen, mit denen jetzt gesungen werden muss, nicht anfreunden können.

Trotzdem merkte man der verbliebenen Gruppe die Erleichterung an, dass das so geliebte Hobby des Singens wieder ausgeübt werden darf. Für einige Chormitglieder ist die wöchentliche Probe eben auch ein Termin, der die Woche strukturiert und

1 https://www.katholisch.de/artikel/27415-jazz-messen-und-slam-predigten-kirche-muss-kunst-im-lockdown-helfen

für die eigene Psyche sehr wichtig ist. Auch wenn wir zuerst nicht wussten, wann und wie wir als Chor wieder würden singen können, war jede Chorprobe ein Highlight der Woche für uns.

Etwas neidisch blickten wir damals auf unsere Nachbarn in Österreich, wo sich die Situation schon entspannt hatte und sogar Fronleichnamsprozessionen mit Chor und Blasmusik stattfinden durften. Wir waren uns aber alle einig, dass wir kein Risiko eingehen und uns jederzeit an alle Vorgaben aus unserer Erzdiözese halten würden.

Am 15. August konnten wir dann den Festgottesdienst zu Maria Himmelfahrt im Kurpark mit einem kleinen Gesangsensemble und Bläsern musikalisch gestalten. Immer wieder wurde uns so bewusst, dass auch die gemeinschaftliche Feier eines Gottesdienstes keine Selbstverständlichkeit darstellt. Die so entstandene Wertschätzung lieb gewonnener Traditionen sollte auch zukünftig Bestand haben.

Die Feier unseres Patroziniums

Wie in diesem Jahr üblich mussten wir uns auch im Vorfeld des Patroziniums am 8. November besondere Gedanken machen. Welche Messe können wir unter Wahrung der vorgegebenen Sicherheitsabstände singen? Wie viele SängerInnen dürfen im Chor mitsingen? Der Notenverlag Carus hat für einige geistliche Werke Bearbeitungen auf den Markt gebracht, die auch in kleinerer Besetzung aufgeführt werden können. Beim Sichten des Angebots entdeckte ich auch eine Bearbeitung der Messa di Gloria von Giacomo Puccini, die unser Chor schon des öfteren beim Patrozinium gesungen hat. Die Bearbeitung sieht ein Kammerorchester vor, die Zahl der SängerInnen konnte also auch entsprechend verkleinert werden, zudem kürzten wir die Messe.

Der bevorstehende November-Lockdown löste noch einmal kurz Unsicherheit aus, ob wir die Messe wie geplant durchführen würden können. Ein Blick in die ab dem 2. November geltende 8. Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung brachte Klarheit: Es dürfen im November zwar keine Chorproben stattfinden, die „musikalische Gestaltung von Gottesdiensten ist durch die 8. BayIfSMV nicht beeinträchtigt, so lange nach dem diözesanen Musterhygienekonzept vorgegangen wird. […] Chor- oder Scholagesang kann mit kleinen Ensembles stattfinden, gleiches gilt für Blasinstrumente.“

Nicht nur für uns Musizierende war es ein Erlebnis, diese großartige Messe singen zu können, auch die positiven Reaktionen der Feiergemeinde bestätigten uns wieder einmal, wie wichtig es ist, für die Kirchenmusik zu kämpfen, gerade in der heutigen Zeit. Es war rührend zu sehen, wie alle SängerInnen und MusikerInnen

an einem Strang gezogen und diese Messe unter wirklich erschwerten Bedingungen bewältigt haben.

Für mich bleibt die Erkenntnis, dass wir es zusammen mit unserem Chorleiter Josef Schwarzenböck versucht und hoffentlich auch geschafft haben, innerhalb der vorgegebenen Grenzen feierlich Liturgie zu gestalten; ob als Kantor in einem Gottesdienst, im Ensemble oder in einer kleinen Formation des Kirchenchores.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche und gesunde Advents- und Weihnachtszeit!

Eva Güntsch, Kirchenchor St. Martin Garmisch

Einzug des liturgischen Dienstes am Patroziniumssonntag in die „coronaleere“ Pfarrkirche St. Martin

Und Action!

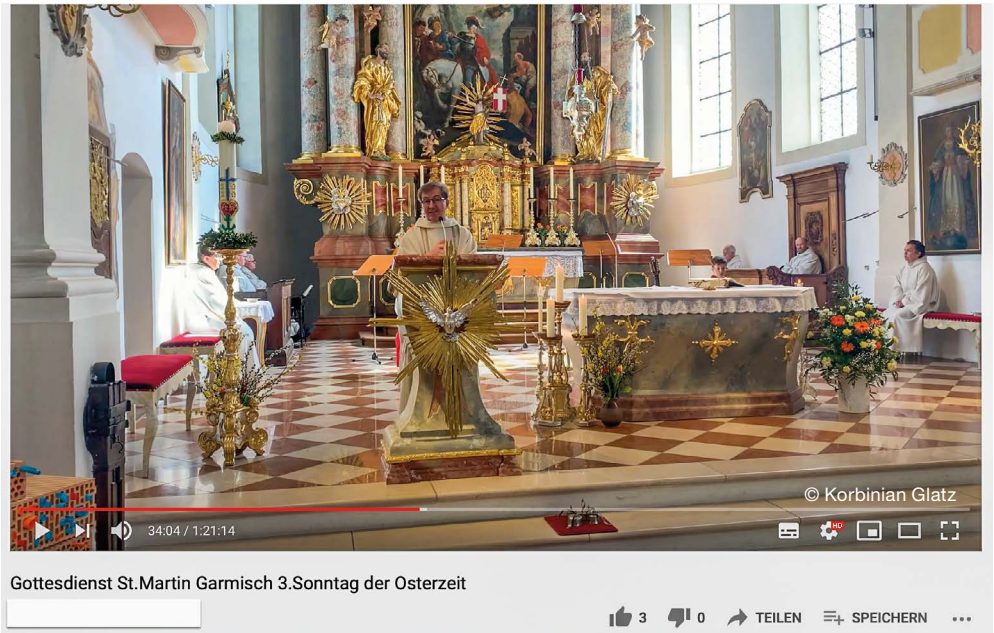
Während des Lockdowns im Frühjahr wurden die Gottesdienste um Ostern für alle Gläubigen live über das Internet übertragen

Zunächst klang es wie eine spontane Idee. Wenn schon an den Tagen um Ostern keine Gottesdienste mit Kirchenbesuchern stattfinden dürfen, dann streamen wir sie doch live im Internet. Mit dieser Idee kam Pfarrer Josef Konitzer kurz vor Palmsonntag auf uns, das Team der Internetseite des Pfarrverbandes, zu.

Schnell wurden die technischen Möglichkeiten in der Kürze der Zeit ausgelotet und Equipment besorgt. Zwei Tage vor Gründonnerstag wurde ein Test in der neuen Pfarrkirche unternommen, welcher ohne größere Probleme auf Anhieb funktionierte. Um ein möglichst ruhiges Bild zu erhalten wurde für die Aufnahme ein sogenanntes „Gimbal“ angeschafft. Dieses weist Ähnlichkeiten mit einem „Selfie-Stick“ auf, hat jedoch mehrere elektrische Motoren verbaut, welche die Bewegungen des Kameramanns ausgleichen und so eine flüssige Kameraführung ermöglichen. Für den Ton konnte, aufgrund der kurzen Zeit, keine technisch anspruchsvollere Lösung realisiert werden.

Die Ergebnisse waren aber trotzdem zufriedenstellend. So wurden die Gottesdienste an Gründonnerstag, Karfreitag, der Osternacht und dem Weißen Sonntag direkt live aus Garmisch in alle Welt übertragen. Allein der Stream der Osternacht hat bis heute über 9.800 Aufrufe erzielt. Uns erreichten danach zahlreiche Kommentare und Zuschriften aus München, Berlin, Thailand und Australien, um nur einige Orte und Länder zu nennen. An den beiden folgenden Sonntagen wurde jeweils noch ein Gottesdienst aus Grainau und Burgrain übertragen ehe Kirchenbesucher in begrenzter Zahl wieder zugelassen waren. Die Reichweite aller Streams liegt bis heute bei insgesamt knapp 16.000 Aufrufen.

Im Rahmen dieses Projektes wurde ebenfalls für die Gebirgsschützenkompanie Garmisch eine kleine Andacht aufgezeichnet, da deren Patronatstag am 1. Mai in Königsdorf ebenfalls nicht stattfinden konnte. Zudem wurde Ende Juli, aufgrund der damals geltenden Auflagen, der ökumenische Abiturgottesdienst des



Werdenfels-Gymnasiums übertragen, um den Angehörigen, welche keinen Platz in der neuen Pfarrkirche fanden, eine virtuelle Teilnahme zu ermöglichen.

An dieser Stelle möchte ich mich natürlich auch bei allen Beteiligten bedanken. Bei unserem Internetteam, allen voran Pfarrer Josef Konitzer für die Initiative, bei Susanne Seidel für die organisatorische Unterstützung und Toni Wägner, welcher von Zuhause technischen Support leistete. Mein Dank gilt Georg Woitich für die Mesnerdienste und Beratung an den Ostertagen. Ich danke unserem Kirchenmusiker Josef Schwarzenböck, dem Organisten Thomas Näbauer und dem Vokalensemble für die musikalische Gestaltung der Festtage, den Beteiligten in Grainau und Burgrain sowie natürlich allen Zusehern in nah und fern für die Teilnahme. Wer die Gottesdienste nochmal ansehen möchte, findet diese auf der Facebook-Seite des Pfarrverbands unter „Videos“ und auf der Internetseite www.pv-zugspitze.de unter „Pfarrverband“ und „Livestreams“.

Korbinian Glatz

Ungewohnt – Maiandacht mit strengen Regeln

An Maria Himmelfahrt verkauften wir wieder die von einigen Mitgliedern gebundenen Kräutersträußerl. Die Vereinskasse wurde durch den Stand am Caritativen Christkindlmarkt aufgebessert. Unsere selbst gemachten Kiacherl waren wieder heiß begehrt.

Zu den Höhepunkten unseres Vereins zählt immer der Ausflug. Dieses Mal fuhren wir mit dem Zug nach Augsburg. In der Augsburger Puppenkiste zeigte so manche ihr schauspielerisches Talent. Anschließend wurde auch noch der Augsburger Dom besichtigt.

Bei unserer Adventsfeier am 8. Dezember 2019 konnten wir diesmal 4.100 € an bedürftige Menschen und Institutionen in Garmisch-Partenkirchen übergeben. Diese Spenden stammten hauptsächlich aus dem Verkauf von selbst gebackenen Kuchen und Platzerl.

Im Januar war wieder unser jährliches Eisstockschießen mit dem Frauen- und Mütterverein Partenkirchen am Hausberg. Im Fasching wurden wir nach Grainau und Partenkirchen zu den Weiberkranzl von den Müttervereinen eingeladen, was wie immer sehr lustig war.

Unsere Jahreshauptversammlung musste im April leider coronabedingt entfallen. Wir ahnten damals alle noch nicht, wie lange uns Corona begleiten würde. Im folgenden Monat konnte die Maiandacht unter strengen Abstands- und Hygieneregeln stattfinden. Es war schon ungewohnt mit Maske in die Kirche zu gehen. Im Juli waren wir beim Minigolfen in Grainau. Wir freuten uns, uns endlich mal wieder zu sehen und es wurde ein spannender Wettkampf mit elf Mannschaften. An Mariä Himmelfahrt wurden wieder die selbstgebundenen Kräutersträußerl verkauft.

Unseren geplanten Ausflug ins Kaisergebirge mussten wir leider absagen, dafür pilgerten wir im schönen Pfaffenwinkel. Unser Weg führte von Rottenbuch über Wildsteig zur Wieskirche. Dort hielten wir eine kurze Andacht und erfuhren einiges über dieses gewaltige Bauwerk.

Viele unserer Planungen fielen leider wegen Corona aus. Wir hoffen, dass das nächste Jahr wieder besser wird und wir uns wieder öfter treffen können. Bleibt's alle g'sund!

Rosemarie Karg

Herbergssuche

Da in der Coronazeit 2020 kein Krippenspiel wie in den letzten Jahren möglich ist, haben wir uns überlegt, die Bilderserie *Herbergssuche* für den Pfarrbrief und die Facebook-Seite zu machen

In Nazareth wohnte eine junge Frau namens Maria. Eines Tages schwebte plötzlich ein Engel vor ihr. Maria erschrak, aber der Engel sagte ihr, dass sie sich nicht fürchten müsse. Er sei von Gott geschickt worden, um ihr zu sagen, dass sie bald ein Kind bekommen würde – ein ganz besonderes. Dieses solle Jesus heißen und alle Menschen würden es den „Sohn Gottes“ nennen.

In dieser Zeit befahl der römische Kaiser allen Bewohnern, in ihre Heimat zu gehen. Er wollte zählen, wie viele Menschen in seinem Reich lebten. Sie sollten sich dort in Listen eintragen. Josef musste also in seine Heimat Betlehem – aber er nahm seine Maria mit. Der Weg war sehr beschwerlich, da Maria hochschwanger war. Sie mussten irgendwo übernachten – aber egal, wo sie anklopften: Niemand hatte ein Bett für sie frei.

Schließlich fanden sie einen verlassenen Stall, in dem sie bleiben konnten. In dieser Nacht bekam Maria ihren Sohn. Diese Nacht nennen wir deshalb die „Heilige Nacht“. Wie der Engel es gesagt hatte, gab Josef ihm den Namen Jesus.

In der Nähe saßen Hirten auf dem Feld und bewachten ihre Schafherde. Sie erschraken als der Engel plötzlich vor ihnen schwebte. „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude!“, sagte er. Er erzählte ihnen von der Geburt des Sohnes Gottes. Neugierig machten sich die Hirten auf den Weg zum Stall, in dem Maria, Josef und Jesus waren. Das wollten sie mit eigenen Augen sehen!

Frei nach Edda Görnert

www.katholisch.de/artikel/15872-die-weihnachtsgeschichte-fuer-kinder-erzaehlt

Frohe und gesegnete Weihnachten! Euer Familiengottesdienst-Team

Familiengottesdienst-Team der Pfarrei St. Martin

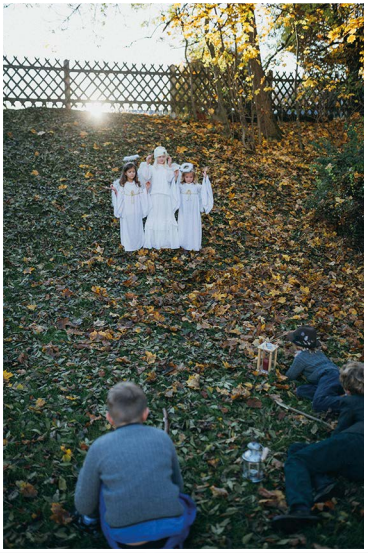
alle Fotos © Michael Cohn – mcPhotoArts

Idee: Christine Wilhelm, Doris Dersch

Mithilfe bei Umsetzung: Fam. Cohn, Fam. Fischer, Fam. Siemer

Dank an Fam. Reindl (Stall)

Besonderer Dank unseren Kindern: Benedikt, Emilia, Luisa, Lukas, Magdalena, Sophia, Thomas, Vincent



Fotos © Michael Cohn – mcPhotoArts

Alles anders als gedacht

Die Corona-Pandemie hat unseren Vorbereitungsplan zur Firmung und die Durchführung unserer Firmungen gehörig durcheinandergewirbelt

Die ursprünglichen Firmtermine mussten alle abgesagt und auf einen späteren Termin verschoben werden. Gott sei Dank hat sich das Infektionsgeschehen nach den Sommerferien soweit beruhigt, dass die Vorbereitungen auf das große Ereignis im September in reduzierter Form fortgesetzt werden konnten.

Am 26. September 2020 um 9.30 Uhr war es schließlich für alle Grainauer Firmlinge soweit. Das Sakrament der Firmung, gespendet von unserem Pfarrer Josef Konitzer, empfingen 29 junge Grainauer im Musikpavillon der Gemeinde Grainau. Musikalisch gestaltet wurde der Festgottesdienst vom Chor Quo vadis unter der Leitung von Sylvia Meggyes. Trotz der kalten Witterung und den Regenschauern genossen die Firmlinge ihren lang erwarteten Ehrentag.

Dies waren im Einzelnen: Alexandra Bauer, Moritz Biederer, Emely Bocklet, Sophia Boss, Louis Burger, Magdalena Burger, Anna-Lena Diepold, Ann Kathrin Diereske, Laura Dobler, Sophia Fröhlich, Kilian Grüner, Johannes Himsel, Roman Hirschmann, Simon Keseberg, Lina Korbion, Tim Lieb, Sophie und Antonia Mangold, Elena Maurer, Johannes Mittermaier, Johanna Ostler, Elija Pux, Johanna Scheffler, Lea Stiefl, Vinzenz Stimpfle, Lucia Thiele, Lilian Weckmann, Xaver und Thomas Zintl.

Im Oktober schließlich war dann auch für 44 Garmischer und Burgrainer Firmlinge ihr großer Tag gekommen. Festlich gekleidet und frohgestimmt feierten am 17. und 18. Oktober in insgesamt drei Gottesdiensten die Jugendlichen ihr Sakrament der Firmung. Auch in diesen Gottesdiensten spendete unser Seelsorger Josef Konitzer das heilige Sakrament. Festlich musikalisch gestaltet wurden die Gottesdienste wieder vom Chor Quo vadis und von der Singgruppe Burgrain unter der Leitung von unserem Kirchenmusiker Josef Schwarzenböck.

Gemeinsam mit ihren Paten und Familien feierten: Florian Aichinger, Tiago Alves Pereira, Franziska Binder, Zoe Brütting, Josef Buchwieser, Johannes Eizenberger, Anton Erhard, Johanna Fischer, Sara Gefrörer,

Hannah Gräf, Antonia Grüttner, Marisa Günther, Arthur Haas, Michael Hagn, Selina Huber, Elisabeth Hutter, Kilian Johannsmeier, Valentin Lechner, Anton Lipf, Hannah Löser, Isabella von Luxburg, Thomas Mair, Julia Opitz, Luca Piermarini, Emely Pirner, Sebastian Rambold, Luis Ranalter, Sebastian Riermeier, Anna Sanktjohanser, Daniel Scheerer, Maximilian Scheerer, Vincent Schinko, Ben Schmitt, Leonie Seyrlehner, Christoph Sonnberger, Sebastian Stechele, Mara Strasser, Raphael Thalmaier, Malin Walter, Martin Wegener, Theo Welz, Korbinian Wilhelm, Simon Schubert.

Allen, die zum Gelingen dieses Festes unter den gegebenen Bedingungen beigetragen haben, sei hier nochmals sehr herzlich gedankt.

Eva Höfler, Gemeindereferentin

Firmung Grainau © Ursula Strobel

Firmung Garmisch © Ursula Strobel

Firmung Garmisch © Ursula Strobel

Firmung Garmisch © Ursula Strobel

Erstkommunion

Die Erstkommunion in Garmisch und Burgrain war heuer ganz anders als jemals zuvor

Gerade als die Gruppenstunden beginnen sollten, kam der 1. Lockdown. So wurden die Gruppenstunden und auch die eigentliche Erstkommunion verschoben. Vieles konnte zunächst nicht stattfinden, aber im Laufe des Sommers konnten auch die Kinder auf dieses für sie so große Fest vorbereitet werden. Hier nochmal ein ganz, ganz großes Dankeschön an die vielen Gruppenleiterinnen, die dies mit ermöglicht haben.

Nach den Sommerferien war es dann soweit: In kleinen Gruppen sind die Kinder zur Erstkommunion gegangen. Es waren schöne Feiern, auch oder gerade weil die Gruppen so klein waren und eine besondere Atmosphäre war in den Gottesdiensten spürbar. Ich denke gern an die großen Augen der Kinder und ihre Begeisterung an diesem Tag zurück.

Andreas Altmiks, Diakon

EK Grainau © Ursula Strobel

EK Garmisch © Ursula Strobel

EK Garmisch © Ursula Strobel

EK Garmisch © Ursula Strobel

EK Garmisch © Ursula Strobel

EK Burgrain © Ferdinand Brunnenmayer

Taufen, Trauungen und Bestattungen in Grainau

Charismata die sieben Gaben, die durch den Heiligen Geist gegeben werden (Fensterbild in der Grainauer Kirche)

Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

17 Taufen, davon 14 Kinder aus Grainau:

Anton Schäffler
Antonia Grasegger
Ella Korbion
Astrid Gumprecht
Pirmin Strohmeyer
Jolina Bukowski
Anton Ostler
Vevi Märkl
Bernhard Ostler
Jakob Kraus
Hanna Bader
Genovefa Schirmer
Lena Weiß
Theresia Thieme

Ich nehme dich an als meinen Mann / als meine Frau …

3 Trauungen 2020,
davon ein einheimisches Paar:
Sebastian Himsel & Elisabeth Hamm

So spricht der Herr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

21 Bestattungen bis 13. November:

Marius Madest
Ottokar Kostal
Monika Tietz
Martin Rappensberger
Albert Zintl
Ingeborg Gamböck
Andreas Moosbauer
Johanna Munz
Georg Ostler
Theresia Kaufmann
Franz Ostler
Maria Schuster
Katharina Eichele
Frieda Zehetner
Adolf Unshelm
Richard Kämpf
Wilfried Thom
Rainer Forelle
Kreszenz Schwarz
Friedrich Mitfessel
Josef Haider

in Garmisch und Burgrain

38 Taufen
6 Trauungen
102 Bestattungen

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch	Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain	Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau
ADVENTSZEIT		
Samstag der 3. Adventswoche. 19. Dezember. Magnificat-Antiphon **„O radix Iesse“ – „O Spross aus Isais Wurzel“.**		
Sa. 19.12. 6:30 Eucharistiefeier EA Garmischer Weisenbläser St. Martin	Sa. 19.12.	Sa. 19.12.
Vierter Adventssonntag. Magnificat-Antiphon **„O clavis David“ – „O Schlüssel Davids“. Tag der Ewigen Anbetung in Grainau.**		
Sa. 19.12. St. Martin	Sa. 19.12. 18:00 Eucharistiefeier St. Michael	Sa. 19.12. 18:00 Eucharistiefeier EA Grainauer Dreigsang und Kreitscha-Bläser St. Johannes
So. 20.12. 8:30 Eucharistiefeier 11:00 Eucharistiefeier FaGo 16:30 Baierische A.-Andacht Oimaspitzklang 18:00 Eucharistiefeier Choralamt „Rorate caeli“ St. Martin	So. 20.12.	So. 20.12. 9:30 Eucharistiefeier FaGo St. Johannes
Dienstag der 4. Adventswoche. 22. Dezember. Magnificat-Antiphon **„O Rex gentium“ – „O König der Völker“.**		
Di. 22.12. 19:00 Eucharistiefeier EA Elisabeth Neff: Harfe St. Martin	Di. 22.12.	Di. 22.12. 16:00 Ewige Anbetung St. Johannes
Mittwoch der 4. Adventswoche. 23. Dezember. Magnificat-Antiphon **„O Emmanuel“ – „O Immanuel“.**		
Mi. 23.12. 16:15 Eucharistiefeier St. Martin	Mi. 23.12.	Mi. 23.12.
Donnerstag der 4. Adventswoche. 24. Dezember.		
Do. 24.12. 6:30 Eucharistiefeier EA Klarinettenmusi Kollmannsberger St. Martin	Do. 24.12.	Do. 24.12.

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch				Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain				Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau			
WEIHNACHTSZEIT											
Hochfest der Geburt des Herrn – Weihnachten.											
Do. 24.12.	14:00	Kinderchristmette (Eucharistiefeier) Quo Vadis	St. Martin	Do. 24.12.				Do. 24.12.			
	15:00	Kinderchristmette (Eucharistiefeier) Quo Vadis			15:30	Kinderchristmette (Wort-Gottes-Feier) mit digitalem Krippenspiel	St. Michael		16:00	Kinderchristmette (Wort-Gottes-Feier)	St. Johannes
	16:30	Alpenländische Christmette Martinigsang und Klarinettenmusi Kollmannsberger mit A. Güntsch			17:00	Christmette für Senioren (Eucharistiefeier)			17:15	Friedhofsweihnacht Musikkapelle	Friedhof
	19:30	Christmette (Eucharistiefeier) Bläser							19:30	Christmette (Eucharistiefeier)	St. Johannes
Weihnachten am Tag.											
Fr. 25.12.	**8:00**	Eucharistiefeier A. Hornsteiner: Zither und Garmischer Zwoagsang	St. Martin	Fr. 25.12.	9:30	Eucharistiefeier	St. Michael	Fr. 25.12.	9:30	Eucharistiefeier	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier Pastoralmesse in F von Anton Diabelli									
	18:00	Eucharistiefeier									
Samstag. Hl. Stephanus, erster Märtyrer. *F.*											
Sa. 26.12.	11:00	Eucharistiefeier Blechbläserensemble	St. Martin	Sa. 26.12.			St. Michael	Sa. 26.12.	9:30	Eucharistiefeier Eibseetrio	St. Johannes
Sonntag in der Weihnachtsoktav. Fest der Heiligen Familie.											
Sa. 26.12			St. Martin	Sa. 26.12	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael	Sa. 26.12.			St. Johannes
So. 27.12.	8:30	Eucharistiefeier	St. Martin	So. 27.12.			St. Michael	So. 27.12.	9:30	Eucharistiefeier	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier									

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch	Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain	Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau
Dienstag. 5. Tag der Weihnachtsoktav. *F.* Hl. Thomas Becket, Bischof von Canterbury, Märtyrer. *g.*		
Di. 29.12. 19:00 Eucharistiefeier	Di. 29.12. St. Michael	Di. 29.12. St. Johannes
Mittwoch. 6. Tag der Weihnachtsoktav. *F.*		
Mi. 30.12. 16:15 Eucharistiefeier St. Martin	Mi. 30.12. St. Michael	Mi. 30.12. St. Johannes
Donnerstag. 7. Tag der Weihnachtsoktav. *F.* **Hl. Silvester I.,** Papst. *g.*		
Do. 31.12. 18:00 Eucharistiefeier Jahresschlussfeier St. Martin	Do. 31.12. 18:00 Jahresschlussandacht St. Michael	Do. 31.12. 17:30 Jahresschlussandacht St. Johannes
Freitag. Oktavtag von Weihnachten. – Hochfest der Gottesmutter Maria. – Neujahr.		
Fr. 01.01. 11:00 Eucharistiefeier 18:00 Eucharistiefeier Pastoralmesse in G von Karl Kempter St. Martin	Fr. 01.01. St. Michael	Fr. 01.01. 9:30 Eucharistiefeier St. Johannes
Zweiter Sonntag nach Weihnachten		
Sa. 02.01. St. Martin	Sa. 02.01. 18:00 Eucharistiefeier St. Michael	Sa. 02.01. 18:00 Eucharistiefeier St. Johannes
So. 03.01. 8:30 Eucharistiefeier 11:00 Eucharistiefeier 18:00 Eucharistiefeier 20:00 Taizégebet St. Martin	So. 03.01. St. Michael	So. 03.01. 9:30 Eucharistiefeier Aussendung der Sternsinger St. Johannes
Dienstag der Weihnachtszeit. Hl. Johannes Nepomuk Neumann, Bischof von Philadelphia, Glaubensbote in den USA. (DK). *g.*		
Di. 05.01. 19:00 Eucharistiefeier St. Martin	Di. 05.01.	Di. 05.01. St. Johannes
Mittwoch. Erscheinung des Herrn. *H.*		
Mi. 06.01. 11:00 Eucharistiefeier Werdenfelser Krippenfreunde 18:00 Eucharistiefeier St. Martin	Mi. 06.01. 9:30 Eucharistiefeier St. Michael	Mi. 06.01. 9:30 Eucharistiefeier Dankgottesdienst der Sternsinger St. Johannes

Blumen Türpitz
Floristik und Blumen für alle Anlässe
Friedhofstr. 3,
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel. 08821 / 2863 Fax 08821 / 942122
www.blumen-tuerpitz.de

Clean Service Dahl GmbH
Glas & Gebäudereinigung
- Meisterbetrieb seit 1936 -
Weil Sauberkeit und Hygiene Vertrauenssache sind
Und wann sorgen wir bei Ihnen für klaren Durchblick?
Büro- & Unterhaltsreinigung Fassadenreinigung Grundreinigung Glas- & Fensterreinigung Teppich- & Polsterreinigung Baureinigung Sonderreinigung Osmoseglasreinigung Desinfektionsmaßnahmen Fassadenreinigung Teppich- & Polsterreinigung Solar- & Photovoltaikreinigung
www.cleanservicedahl.de | +49 (0)8821 - 30 02
Unsere Leistungen für Privat und Gewerblich. Sichern Sie sich noch heute Ihren Termin!

DACHDECKEREI · SPENGLEREI
Neumeister
Inh. Michael Reim
GAP · Burgstr. 4 · Tel. 0 88 21 / 34 49 · Fax 43 38

Persönliche und individuelle Beratung zur Bestattungsvorsorge und im Sterbefall. Tag & Nacht erreichbar. Erd-, Feuer- und Seebestattung, alternative Bestattungsarten. Überführungen im In- und Ausland. Erledigung aller Formalitäten.
Wir befinden uns in neuen Räumlichkeiten, Münchner Straße 73, 82467 Garmisch-Partenkirchen, direkt neben dem Friedhof Partenkirchen.
Münchner Straße 73 · 82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: 0 88 21 / 23 89 · Fax: 0 88 21 / 73 73 8
info@bestattungen-gerg.de · www.bestattungen-gerg.de
BESTATTUNGEN GERG
vormals Kiste Bestattungen
☎ 0 88 21 / 23 89

Georg Schießlbauer
SCHLOSSEREI-KUNSTSCHMIEDE
Klammstraße 4 - Telefon 08821/3669 - Fax 57990
82467 Garmisch-Partenkirchen
E-Mail: g.schiesslbauer@t-online.de
Internet: www.schlosserei-schiesslbauer.de
Seit 1892

Neu im Team: Maria Schießlbauer

Seit dem 1. April 2020 haben wir ein neues Gesicht in unserem Pfarrbüro St. Martin. Maria Schießlbauer ist als Pfarrsekretärin in Teilzeit dazu gekommen, um die frei gewordene Stelle von Monika Fischer zusammen mit Susanne Seidel zu übernehmen. Wir sind sehr froh, dass Maria Schießlbauer durch ihr Können und ihr Wesen den ganzen Pfarrverband Zugspitze fachlich und menschlich bei den vielfältigen Aufgaben unterstützen wird. Beide Damen werden die allseits bekannte Pfarrsekretärin Monika Fischer ersetzen, die nach 34 Jahren Dienst im Pfarrbüro St. Martin den wohlverdienten Ruhestand angetreten hat, um dann doch noch mit fünf Wochenstunden bei uns zu bleiben.

Josef Konitzer

Kontakte

St. Martin Garmisch

Kath. Pfarrgemeinde St. Martin
Pfarrhausweg 4, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon 08821 943914-0, **Fax** 08821 943914-8
E-Mail st-martin.garmisch@ebmuc.de
Internet http://pv-zugspitze.de

Kath. Kirchenstiftung St. Martin
IBAN DE58 7035 0000 0000 0550 04

Bürozeiten
Montag und Mittwoch 8.30 – 12 Uhr
Dienstag 12 – 16 Uhr
Donnerstag 14 – 16 Uhr
Freitag 8.30 – 12 Uhr

St. Johannes der Täufer Grainau

Kath. Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer
Kirchbichl 6, 82491 Grainau
Telefon 08821 8805, **Fax** 08821 727790
E-Mail st-johannes.grainau@ebmuc.de
Internet http://pv-zugspitze.de

Kath. Kirchenstiftung St. Johannes der Täufer
IBAN DE53 7035 0000 0000 0049 45

Bürozeiten
Montag bis Mittwoch 14 – 17 Uhr
Donnerstag 9 – 12 Uhr

St. Michael Burgrain

Kath. Pfarrgemeinde St. Michael
Kirchweg 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon 08821 4480, **Fax** 08821 752385
E-Mail st-michael.burgrain@ebmuc.de
Internet http://pv-zugspitze.de

Kath. Kirchenstiftung St. Michael
IBAN DE87 7035 0000 0000 0335 30

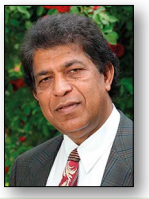
Bürozeiten
Donnerstag 9 – 11 Uhr
Freitag 13 – 15 Uhr

Kontakte

Josef Konitzer Pfarrer

Sprechstunden
nach Vereinbarung
0172 7226414
josef.konitzer@gmx.de

Dr. Francis Pazhoora Pfarrvikar



Sprechstunden
nach Vereinbarung
08821 9099433
FPazhoora@ebmuc.de

Andreas Altmiks Diakon

Sprechstunden
nach Vereinbarung
0151 26346041
AAltmiks@ebmuc.de

Andreas Eiben Verwaltungsleiter

Sprechstunden
nach Vereinbarung
08821 943914-6
AEiben@ebmuc.de

Kontakte

Peter Hagsbacher Pfarrer

Altenheimseelsorger
im Caritas-Altenheim

0170 3819664

PHagsbacher
@eomuc.de

Mechthild Werhahn Gemeindereferentin

Sprechstunden
nach Vereinbarung

08821 1742

MWerhahn@ebmuc.de

Eva Höfler Gemeindereferentin

Sprechstunden
nach Vereinbarung

0157 77229062

EHoefler@ebmuc.de

Maria Schießlbauer

Sekretärin
in St. Martin

08821 9439140

MSchiesslbauer
@ebmuc.de

Kontakte

Susanne Seidel

Sekretärin
in St. Michael
und St Martin

SSeidel@ebmuc.de

Antonie Meyer

Buchhalterin
in St. Martin

08821 943914-1

AMeyer@ebmuc.de

Georg Woitich

Mesner
und Hausmeister
in St. Martin

0157 50271937

georg.woitich@web.de

Josef Schwarzenböck

Kirchenmusiker
in St. Martin

01577 1569913

schwarzenboeck
@icloud.com

Kontakte

Martina Neff

Leiterin der Kindergärten
des Pfarrverbands

08821 4480

Kita-Verbund.Garmisch
@ebmuc.de

Anna-Elisabeth Sailer

Mesnerin
in St. Michael

0171 8051978

anneliese.sailer1
@freenet.de

Alexandra Lenzen

Organistin
in St. Michael

08821 9671830

alexandra.lenzen
@mail.de

Markus Enthart

Organist
in St. Michael

08821 912879

markus.enthart@gmx.de

Kontakte

Monika Feichtner-Wörndle

Religionslehrerin
im Kirchendienst

08821 78774

MFeichtner-Woerndle
@eomuc.de

Marion Zwerger

Religionslehrerin
im Kirchendienst

08821 73403

MZwerger@rl.ebmuc.de

Sr. M. Merita Neher

Mesnerin
der Alten Kirche
St. Martin

08821 51297

meritaneher@gmx.de

Sr. M. Monika Krämer

Leiterin des Kinder-
gartens St. Martin
Brauhausstr. 5, Garmisch

08821 52646

st-martin.garmisch@kita.
erzbistum-muenchen.de

Kontakte

Tanja Kölling

Leiterin des Kinder-
gartens St. Michael
Roßalmweg 2, Burgrain

08821 943908-0

st-michael.burgrain@kita.
erzbistum-muenchen.de

Claudia Ostler

Sekretärin
in St. Johannes d. Täufer

08821 8805

st-johannes.grainau
@ebmuc.de

Elisabeth Heiß

Buchhalterin
in St. Johannes d. Täufer

08821 8805

st-johannes.grainau
@ebmuc.de

Klaus Munz

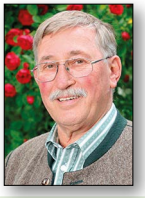
Mesner
und Hausmeister
in St. Johannes d. Täufer

08821 8805

munz-grainau
@t-online.de

Kontakte

Hans Josef Gerg



2. Mesner in Grainau
und Garmisch

0160 96302352

h.gerg@web.de

Lucia Schmid

Leiterin d. Kindergartens
Zu den Hl. Schutzengeln,
Parkweg 12, Grainau

08821 81899

Hl-Schutzengel.Grainau@
kita.erzbistum-muenchen.de

© Michael Cohn – mcPhotoArts